

Naturschutz / Kranichzug

## **Erste Kraniche an Hessens Himmel**

### **Der Frühlingszug hat begonnen – Beobachtungen online melden**

NABU – Seit ein paar Tagen ist wieder das großartige Frühjahrsschauspiel ziehender Kraniche am Himmel über Hessen zu sehen. Aufmerksame Naturfreunde konnten bereits erste Schwärme des laut trompetenden „Glücksvogels“ am Himmel beobachten. „In den letzten Tagen sind schon einige Tausend Kraniche durch Hessen gezogen“, erklärt Gerhard Eppler, Landesvorsitzender des NABU Hessen. Der NABU Hessen ruft dazu auf, alle Kranich-Beobachtungen online auf [www.kranich-hessen.de](http://www.kranich-hessen.de) zu melden. Auf der Kranichwebseite sind auch alle bisherigen Kranich-Beobachtungen des Jahres abrufbar.

Hessen liegt in einer Hauptzugroute der Kraniche auf ihrem Weg von den Winterquartieren in Nordfrankreich und Spanien zu Ihren Brutgebieten nach Ostdeutschland und Nordeuropa. In den nächsten Wochen ziehen bis zu 250.000 Kraniche über Hessen hinweg. Die Kraniche sind besonders bei südwestlichen Winden und sonnigem Wetter zu beobachten, da sie sich dann vom Wind tragen lassen und Energie sparen können. An solchen Tagen brechen sie früh morgens in großen Schwärmen auf, ziehen vor allem die Rheinebene entlang und weiter über Mittel- und Osthessen hinweg in Richtung Weser.

Bei schlechtem regnerischem Wetter suchen Kraniche auf ihrem Zug in den hohen Norden manchmal Rastplätze in Hessen auf, um sich vom anstrengenden Flug zu erholen und Nahrung aufzunehmen. Der Biologe Eppler bittet alle Naturbeobachter um Rücksichtnahme: „An den Rastplätzen sollte man einen Abstand von 300 Meter einhalten, um erschöpfte Tiere nicht unnötig zu beunruhigen.“ Typische hessische Rastgebiete sind die Auen von Rhein und Main, die Wetterau sowie die Flusstäler von Werra, Fulda, Lahn und Eder. „Je mehr Daten wir über das Zugverhalten der Kraniche erhalten, desto besser können wir vor Ort Schutzmaßnahmen ergreifen – z.B. für Rastplätze in Hessens Flussauen und Feuchtgebieten“, ergänzt Bernd Petri, Kranich-Experte des NABU Hessen.

„Die Zahl der Kraniche hat sich in den letzten dreißig Jahren verzehnfacht“, erklärt Eppler. Die starke Zunahme hänge vor allem mit den verkürzten Zugwegen und einem großen Bruterfolg zusammen. Durch die Klimaerwärmung sei es für viele Kraniche nicht mehr nötig, im Winter bis nach Südspanien oder Nordafrika zu ziehen. Viele Vögel überwinterten an großen Seengebieten wie dem Marnestausee in Nordfrankreich.

Für den Naturbeobachter sind ziehende Kraniche an ihrer keilförmigen Formation und den trompetenartigen Rufen zu erkennen. Bei günstigen Flugbedingungen ziehen die bis 1,30 Meter großen Tiere, die ihre Flügel bis 2,40 Meter weit aufspannen können, ohne Zwischenhalt von Nordfrankreich bis nach Ostdeutschland.

Im Kreis Gießen ist der nördliche Horloffgraben der wichtigste Rastplatz für die Kraniche, ergänzt Lioba Krämer, die Pressesprecherin des NABU Kreisverbandes. Erst seit der endgültigen Ausgestaltung des NSG Mittlere Horloffau mit seinen verschiedenen Flachgewässern 1994/95 wurden überhaupt rastende Kraniche gemeldet. Inzwischen kommt es dort immer häufiger auch zu längeren Aufenthalten auch größerer Kranichtrupps während der Zugzeiten. In diesem, bisher bezüglich der Rastzahlen eher durchschnittlichen Winter, wurden z.B. am 12. Dezember über 200 und am 20. Januar 170 rastende Kraniche gemeldet.

Die Pressesprecherin erinnert an ein bisher einmaliges Ereignis aus dem vergangenen Winter: Um Weihnachten 2021 gab es einen Wintereinbruch. Ein Teil der noch in den nordöstlichen Rastgebieten, z.B. am Bodden, stehenden Kraniche zog ab und musste dann über mehrere Tage der Horloffau „zwischenlanden“ um auf besseres Zugwetter zu warten. Etwa 500 von ihnen gefiel es in der Horloffau so gut, dass sie dort überwinterten und erst Anfang Februar wieder Richtung Norden in die Brutgebiete zogen. Einige Wochen lang ließen sich die Kraniche, aus gebührendem Abstand, auf den Feldern rund um das NSG bestens beobachten.

Ein Foto aus dieser Zeit belegt, dass die Kraniche auch am Rand des NSG, in der Nähe des stillgelegten Amazon-Lagers bei Grund-Schwalheim auf Nahrungssuche gingen. Wäre es wie geplant weitergebaut worden und in Betrieb gegangen, wäre ein großer Teil des NSG durch Lärmbelästigung und Lichtverschmutzung nicht nur für die Kraniche, sondern auch für andere sensible und sehr seltene Vogelarten wie Tüpfelsumpfhuhn, Rohrschwirl, Blaukehlchen oder Wendehals, die jetzt in der Nähe brüten völlig ungeeignet geworden.

Seit 2009 werden auch im Sommer regelmäßig einzelne Kraniche im NSG Mittlere Horloffau gesichtet. Dass sie dort tatsächlich irgendwann erfolgreich brüten hängt auch davon ab, ob es gelingt, auch weiterhin eine ausreichend große, störungsarme Pufferzone mit überwiegend landwirtschaftlicher Nutzung rund um das NSG zu sichern.



#### **Für Rückfragen:**

Bernd Petri

NABU-Kranichexperte

Tel.: 0170-9033570

---

**Herausgeber: Naturschutzbund (NABU) – Landesverband Hessen e.V.**  
Friedenstr. 26, 35578 Wetzlar

**Ansprechpartner:** Dr. Berthold Langenhorst / Dr. Sybille Winkelhaus - Pressesprecher  
**Mobil:** 0170-8347614 / 0170-2256343 ● **Tel.:** 06441- 67904-17 / -18 ● **E-Mail:** presse@NABU-Hessen.de